



unser Glaube
unsere Freude
unser Leben

100-JAHR-JUBILÄUM

PFARRE BATSCHUNS

Heiliger Johannes d.T.

Predigt zu Joh 21,1-14 in Batschuns am 3. Sonntag der Osterzeit, 23.4.2023

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Mitfeiernde,

Ich habe mich sehr gefreut, als ich nachgesehen habe, welches Evangelium an diesem Sonntag dran ist: Die Begegnung mit dem Auferstandenen am See von Tiberias – eine Lieblingsstelle von mir und auch eine Stelle, die mir im Hineinkommen in die Gemeinschaft einen wichtigen Lebenshinweis gegeben hat.



Und an dieser Stelle muss ich die damalige Leiterin Hildegard Lorenz ins Spiel bringen, die den meisten von euch wohl auch noch bekannt ist. Ich hatte damals gerade meinen ersten erlernten Beruf als Kindergärtnerin an den Nagel gehängt und machte die Ausbildung zur Religionslehrerin. Und auch da beschlichen mich Zweifel, ob das das Richtige für mich sei. Und dann kam Hildegard mit ebendieser Bibelstelle, die wir gerade gehört hatten und legte den Fokus auf die 153 Fische. Warum die Bedeutung dieser 153 Fische für mein Leben zu einer beruhigenden Weisheit geworden sind, möchte ich heute gerne weitergeben.

Manches braucht Zeit: eine Beziehung bis man sich vertraut gemacht hat; eine Schwangerschaft bis das Kind zur Welt kommt; ein Mensch bis er zum Erwachsenen hindurchreift; und wie bei mir: es brauchte viel Zeit und Erfahrung, bis ich beruflich das fand, was mich erfüllte. Auch Ostern braucht Zeit – das sagt uns das heutige Osterevangelium. Die Jünger, die bereits in Jerusalem den Auferstandenen gesehen, erfahren, berührt haben, kehren einfach wieder in ihre alte Umgebung, in ihren Beruf zurück – als ob sie die vergangenen zwei Jahre mit Jesus und dem schmachvollen Ende aus ihrer Biografie streichen wollten. Als ob es die Begegnung mit dem Auferstandenen nicht gegeben hätte. Sind sie dem Falschen nachgelaufen? Ist mit der Hinrichtung Jesu nicht alles aus? War das mit seinem Kommen durch verschlossene Türen nur so etwas wie eine Fata Morgana? -

Beim fast resigniert klingenden „Ich gehe fischen“ aus dem Mund von Petrus könnte man meinen: Ja, nur nicht mehr dran denken!

Doch selbst das Altbekannte scheint nicht mehr zu funktionieren. Sie mühen sich eine ganze Nacht lang und fangen nichts! Einfach zwei Jahre aus meinem Leben ausklammern und hinten wieder anknüpfen, geht nicht. Und nun weist sie ein Fremder an, es anders zu versuchen, nämlich unüblicherweise am Morgen das Netz auf der rechten Seite auszuwerfen. 153 Fische sind jetzt im Netz. Was hat das zu bedeuten? Wir dürfen davon ausgehen, dass an jenem Morgen niemand hergegangen ist und die Fische gezählt hat – zumal allen bewusst war, dass *Jesus* der Fremde ist und sie seine Gegenwart suchten. Und dennoch schreibt das Johannesevangelium von diesen 153 Fischen. Sie müssen eine Bedeutung haben. Und an dieser Stelle gebe ich das weiter, was Hildegard von der jüdischen Zahlensymbolik gelernt hat und für mich eine große Bedeutung bekommen hat. Die Zahlensymbolik liefert einen sehr aufschlussreichen, wenn auch etwas verschlüsselten Hinweis: Der Zahlenwert aus der Ziffer 153 ist 17, d.h. wenn man $1 + 2 + 3 + 4$ usw. zusammenzählt bis zur Zahl 17, dann ergibt das 153. Die Zahl 17 wiederum enthält die zugeordneten hebräischen Buchstaben, die das Wort TOV, zu Deutsch „GUT“, ergeben. Das heißt: Es wird gut, wenn alles zusammengezählt wird, kein Fisch darf fehlen, keine Etappe meines Lebens, kein Jahr in meinem Leben, keine Erfahrung in meinem Leben darf fehlen, damit es zu dieser Gut-Zahl 153 kommt. Nichts von all dem, was ich in meinem Leben erlebt und erfahren habe – auch nicht das Schwere, auf das ich gerne hätte verzichten können – war sinnlos. Somit ist die Botschaft: Am Ende wird alles gut! Gott hat seine Heilsgeschichte mit uns angefangen, indem er am Anfang der Schöpfung spricht: Alles war sehr gut! Und nun ist dieses „GUT“ auf das Ende des Lebens und darüber hinausweisend gesprochen.

So wie Anfang und Ende „gut“ sind, so braucht es das „Dazwischen“, damit es gut wird. Schauen wir auf die Freunde Jesu (in denen wir uns finden können), so hat jede Episode im Leben nicht nur seine Berechtigung, sondern seine unverzichtbare Wichtigkeit: das gilt sowohl für das Umherziehen mit und Lernen von Jesus, genauso wie für das Versagen am Karfreitag. Vielleicht ist sogar diese unrühmliche Geschichte, dass sie Jesus am Kreuz verlassen haben, so wichtig, um dadurch mit anderen Menschen, die Fehler machen, barmherziger umgehen zu können. Alles hat seinen Sinn, jede gemachte Erfahrung – ob gut oder schlecht – hat seinen Sinn und fügt sich im Gesamt meines Lebens zu dem, was ich bin – und Gott sagt dazu: TOV, GUT. Wenn wir es nicht selbst so sehen können, so dürfen wir vertrauen, dass Er es so vollendet, dass es am Ende gut ist.

Wenn ihr als Pfarre das 100-jährige Bestehen eurer Pfarrkirche feiert, so werden sich in diesen 100 Jahren wohl auch Höhen und Tiefen zeigen. Vielleicht befindet ihr euch gerade auch am See Gennesareth, geht gerade aus einer Karwochenzeit heraus, traut vielleicht der Auferstehung noch nicht ganz oder doch? Heute sagt uns das Wort Gottes: schaut die 153 Fische an: Jeder einzelne Fisch gehört dazu, damit es gut wird. Ich wünsche euch, dass eure gemachten Erfahrungen in der Summe zum Segen werden: damit es gut wird.

Brigitte Knünz